

Vorwort

Störungen des Verhältnisses von Leiblichkeit und Zeitlichkeit im Menschen sind mittlerweile alltäglich geworden. Die Zahl der Betroffenen steigt ständig. Besonders das Burnout-Syndrom steht für diese Entwicklung, weil es zu einem bedeutenden gesellschaftlichen Problem geworden ist. Es ist unterdessen allgemein akzeptiert, dass Burnout und andere ähnliche Störungen vielschichtige Phänomene darstellen. Will man wissenschaftlich analysieren, worum es sich dabei handelt, kann man nicht umhin, der Komplexität solcher Störungen durch unterschiedliche Zugänge gerecht zu werden. Ein solcher Versuch wird mit dem vorliegenden Sammelband unternommen, der inter- und transdisziplinäre Zugänge zum Verhältnis von Leiblichkeit und Zeitlichkeit vorstellt und zugänglich macht.

Der gewählte Ansatz eröffnet nicht nur unterschiedliche Perspektiven auf ein komplexes Phänomen, das pathologische Züge annehmen kann, sondern führt auch zu neuen Erkenntnissen im mitunter nur schwer zugänglichen Geflecht von leiblichen und zeitlichen Dimensionen des Menschen. Besonders die Frage, inwieweit von einer genuinen Leibzeit gesprochen werden kann, bildet den gemeinsamen Hintergrund der vielfältigen Überlegungen dieses Bandes.

In ihm sind Beiträge zusammengeführt, die innerhalb des Projektes »Bodytime – An interdisciplinary inquiry on regular body rhythm and its dysfunctions« (P 26110-G15) entstanden sind, das der »Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung« (FWF) finanziert. Dazu kommen Aufsätze, die weitere Fachdisziplinen einbeziehen. Möglich gemacht haben diese Publikation neben dem FWF das Amt der Steirischen Landesregierung und die Universität Graz. Ihnen sei herzlich gedankt!

Für ihre große Hilfe bei der Herstellung des druckreifen Textes

Vorwort

und bei der Erstellung der Register gebührt Renate Zmuck,
Mag. Julia Garstenauer und Anna Maria König großer Dank.

Reinhold Esterbauer, Andrea Paletta, Philipp Schmidt und
David Duncan